

der Beschluß der Generalversammlung der Leipziger Buchhändler vom 11. April 1833, eine nach Maßgabe ihrer Statuten verlangte eigene Börse zu erbauen, allseitig Zustimmung im Buchhandel fand.

Der Börsenverein schloß sich in seiner am 5. Mai 1833 abgehaltenen allgemeinen Versammlung diesem Antrage an und es ist actenkundig des verewigten Fr. Fleischer's unleugbares Verdienst, die Idee eines Börsenbaues zuerst ergriffen und mit der ihm eigenen Fähigkeit und Energie im Leipziger wie im Börsen-Verein verfolgt zu haben.

Ein Ausschuß, bestehend aus Fr. Berthes, C. Duncker, G. Reimer, Ferd. Schwetschke, F. J. Frommann, A. Kost und Fr. Fleischer, wurde ernannt und ermächtigt, Vorerörterungen anzustellen, auch Vorschläge zu machen. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in einem gedruckten Berichte vom 28. Februar 1834. Der Ausschuß hatte damals die Absicht, ein Gebäude mit 5 Läden im Erdgeschoß und außer den nöthigen Börsensälen und sonstigen Nebenräumen noch eine zweite Etage mit Wohnungen herzustellen. Er glaubte für dies Alles nur 27,000 Thlr. (ausschließlich des Areals, über das noch Unterhandlungen mit der Universität schwebten) zu bedürfen, während der Kostenanschlag des später definitiv angenommenen, aber wesentlich veränderten Bauplanes die Summe von 33,940 Thlrn. ergab.

Nach langem Suchen nach einem geeigneten Platz und nach ermüdenden Verhandlungen mit der Universität — als alleiniger Inhaberin von geeigneten Bauplätzen in damaliger Zeit, wo der ganze Verkehr in die enge innere Stadt gebannt war — acceptirte man endlich den Raum, den das dormalige Börsengebäude einnimmt und der von der Universität dem Comité angeboten wurde. Es befand sich damals an jener Stelle, in etwas schräger Richtung zur Fluchtlinie der Ritterstraße ein höchst baufälliges, mittelalterliches Haus, Bursa bavaria genannt, und trug es angeblich diesen Namen als eine Stiftung der „bayerischen Nation der Universität“. Es wurde gegenseitig ein Kaufpreis von 6000 Thlrn. C.-M. verabredet und in wohlwollender Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse des Börsenvereins nahm die Universitäts-Verwaltung Abstand von einer Anzahlung, genehmigte vielmehr, daß das Capital nach $3\frac{1}{2}\%$ Verzinsung in eine jährliche Grundrente von 210 Thlrn. verwandelt werde, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß das Rentencapital jederzeit durch Ratenzahlungen von nicht unter 1000 Thlrn. ablösbar sein solle.

Um die Fronte des Baues gerade zu stellen, war ferner die Erwerbung eines unbebauten Streifens Land, längs der Ritterstraße, von der Stadtgemeinde noch nothwendig. Der Rath und die Stadtverordneten, in gleicher Weise wie die Regierung die Wichtigkeit der Gründung einer Buchhändler-Börse erkennend, gewährten in höchst liberaler Weise die unentgeltliche Ueberlassung dieses Areals.

Es mag hier gleich eingeschaltet werden, daß auf desfalligen Antrag die Cantate-Versammlung von 1846 beschloß, die wenngleich wenig drückende, aber dennoch vorhandene Grunddienstbarkeit bei der Universität dadurch abzulösen, daß aus den vorhandenen Cassenbeständen des Börsenvereins jener restirende Kaufpreis berichtigt werden sollte, was auch im Laufe der zwei darauffolgenden Jahre ausgeführt wurde.

Es konnte nun, nachdem dieser erste schwierige Schritt, die Gewinnung eines Bauplatzes, gelungen war, energisch an die Begründung eines Actienvereines gegangen werden. Nicht unbetont mag es bleiben, daß zu jener Zeit „die Actie“ noch eine exotische Pflanze in Deutschland war und unser Börsen-Actienverein sich wohl rühmen darf, einer der ersten solcher Privat-Actienvereine gewesen zu sein.

Nach Maßgabe der Bauanschläge wurde zur Beschaffung der nöthigen Gelder von 35,000 Thlrn. die Emission von 350 Stück Actien à 100 Thlr. C.-M. beschloßen. Die Hoffnung, daß der Buchhandel, immer bereit die Ehre seines Standes und Berufes zu bethätigen, auch dem Aufruf zur Bethheiligung an der Erbauung einer Börse gern folgen werde, erfüllte sich in überraschender Weise. In kurzer Zeit waren sämtliche Actien untergebracht und bethheiligten sich hauptsächlich folgende Städte bei der Actienzeichnung:

Leipzig	mit 117 Stück,	Wien	mit 11 Stück
Berlin	„ 38 „	Hamburg	„ 6 „
Gotha (Hamburg, Fr. Berthes incl.)	„ 22 „	Stuttgart	„ 6 „

Die übrigen Actien vertheilten sich auf eine große Anzahl deutscher Städte, aber meist nur in einem Stück nach einer jeden.

Die Grundsteinlegung erfolgte nunmehr in feierlichster Weise unter Bethheiligung aller Staats- und Stadtbehörden am 26. October 1834 und in gerechter Anerkennung ihrer Verdienste um das Zustandekommen dieses Bauwerkes wurden die Comité-Mitglieder Enslin, Schwetschke, Frommann, Fr. Berthes, C. Duncker unter Ueberreichung der Diplome als Ehrenbürger der Stadt Leipzig ausgezeichnet.

Den größten Eifer bei Ausführung des Baues entwickelten, außer den damaligen Vorstehern Th. Enslin und Frommann, die Mitglieder des inzwischen gewählten Verwaltungsausschusses W. A. Barth, F. Fleischer und C. Duncker. — Dem letzteren, dem gegenwärtigen Senior des Börsenvereins, sind wir noch heute die Anerkennung schuldig, daß er, nach Ausweis der Acten, sein sachkundiges Urtheil überall ungescheut ausgesprochen hat, und daß er mit Energie Mißbräuchen und Mißgriffen entgegengetreten ist. Wir dürfen nur bedauern, daß sein Botum nicht immer so durchzudringen vermochte, wie es im Interesse der Einrichtung des Gebäudes wohl zu wünschen gewesen wäre.

Soweit es aus den mächtig angeschwollenen Acten sich erkennen läßt, ist in den Baurechnungsjahren 1834—38 ein Bauaufwand von 34,573 Thlrn. $19\frac{1}{2}$ Ngr. entstanden. Es haben die darauf folgenden Jahre noch einige Ausgaben dazu geliefert, auch sind bei Erwerbung des Grund und Bodens einige Entschädigungen zu zahlen gewesen, aber immerhin ist die erfreuliche Wahrnehmung zu machen, daß die veranschlagte Summe nicht wesentlich überschritten worden ist.

Der Bau wurde bis zur Ostermesse 1836 beendigt und es erfolgte die Einweihung des Gebäudes am Cantate-Sonntag, den 26. April 1836 unter Anwendung aller Solennität.

Die Schöpfung, die man angestrebt hatte, konnte man als gelungen betrachten und mußte es nun erste und dringende Sorge des Verwaltungsausschusses sein, die aufgelaufenen Passiven zu decken.

Man muß zwei Jahre zurückgehen und unter den bei Entwerfung des Bauplanes sehr ins Gewicht fallenden Deckungs-